



### THEMA:

Drei Nüsse für Aschenbrödel

Seite 3



### KULTUR:

Sakrale Denkmäler restauriert

Seite 4



### WIRTSCHAFT:

Kampf gegen den Fachkräftemangel

Seite 5



### EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde



„Alle Jahre wieder...“ Ja, es ist wieder so weit, wir stehen in der Mitte der besinnlichen und schönen Adventszeit. Wenn diese Zeit anbricht, müssen Lärm und Last, Sorgen und Ängste weichen. Die Dunkelheit der Zeit lenkt den Blick nach innen, sie umgibt die Dinge mit dem Zauber des Geheimnisvollen, sie weckt die Erinnerung und fordert die Herzen auf, einen Blick in die Zukunft zu tun.

Ruhe, Gelassenheit und Hoffnung kehren mit dem Schein der brennenden Kerzen ein. In der Vorweihnachtszeit ist es für uns auch ein freudiger Zeitvertreib, sich auf den Weihnachtsmärkten mit Freunden bei einem Glühwein zu treffen - lassen wir uns im Advent die Zeit füreinander!

Früher begleiteten die Menschen in dieser Jahreszeit „Orakel“. Dies begann am Vorabend des Festes des Heiligen Andreas Ende November und erreichten an den Tagen der heiligen Frauen Barbara und Lucia Anfang Dezember ihre Höhepunkte. Es wurde am Heiligen Abend und an Silvester befragt, bis dieser Brauch zu Dreikönig seinen Abschluss fand.

Über knapp fünf Wochen erstreckte sich früher dieses eigenartige Brauchtum. In vielen Regionen hat es sich in der ein oder anderen Form bis heute bewahrt. Auch in dieser schnellen und modernen Zeit werden wir mit unseren Kindern und Enkelkindern einiges aus dem alten Brauchtum, zum Beispiel das Bleigießen, Pantoffelwerfen und Lichtleinschwimmen ausprobieren. Damit alles gut gelingt, wünsche ich schon heute viel Glück.

In den Verbänden werden wir verschiedene weihnachtliche Veranstaltungen organisieren. Sicher werden wir auch einen Blick zurück auf das zu Ende gehende Jahr 2011 werfen. Was hat es uns gebracht? War es gut oder schlecht? Haben sich alle unsere Vorsätze erfüllt? Wir werden Bilanz ziehen.

Die Weihnachtszeit ist eine geheimnisvolle Zeit, vielleicht bringt sie uns allen auch neue Ideen für unsere weitere Arbeit.

Und damit uns alles, was wir vorhaben gelingt wünsche ich Ihnen eine ruhige, besinnliche und frohe Adventszeit. Ein schönes Weihnachtsfest im Familienkreis und für das neue Jahr lege ich für alle ein Rezept dazu:

„Nimm ein Quantum guten Willen, 50 Gramm Bescheidenheit, eine gute Dosis Frohsinn und dazu Verträglichkeit. Misch in dieses Eingedenken Elternliebe mit hinein, und du hast für alle Zeiten das Rezept zum Glücklichein!“

Alles Gute, liebe Grüße und ein recht schönes Weihnachtsfest  
Ihre Irene Kunc

# Kleiner Maulwurf allein zu Haus

Eine Hommage an die beliebte Trickfilmfigur und ihren kürzlich verstorbenen Schöpfer

Von Hans-Jörg Schmidt

„Wenn es mal einen Posthum-Nobelpreis geben sollte für Leute, die einem eine schöne Kindheit bereitet haben, dann gehört Zdeněk Miler zu meinen ersten Kandidaten.“ So eine von vielen anrührenden Reaktionen in der Internetausgabe der deutschen Tageszeitung DIE WELT, als ich dort über den Tod von Zdeněk Miler hatte schreiben müssen. Den „Papa“ des kleinen Maulwurfs. „Der kleine Maulwurf ist wohl eine der nettesten Trickfilmfiguren für Kinder“, schrieb ein anderer Leser. Und ein dritter: „Was heißt hier Held meiner Jugend? Ich bin jetzt 45 und sehe ihn immer noch gern.“

In Tschechien teilt man solche Meinungen. Für viele Leute hier ist der kleine Kerl mit den weit aufgerissenen Augen, seiner roten Nase und den drei zu Berge stehenden Haaren vermutlich der einzige *tunelář*, den sie von Herzen lieb haben. Der kleine Maulwurf hat mit seinem Spaten nicht nur die böhmische Muttererde auf der Trickfilmleinwand durchfurcht, sondern sich bleibende Tunnel in die Herzen mehrerer Generationen geschaufelt.

### Auf den Maulwurf gekommen

Zdeněk Miler verehrte zwar besonders Jiří Trnka, hatte sich vor der „Geburt“ des Maulwurfs aber auch vieles



Danke für den Maulwurf, Zdeněk Miler.

Foto: S.Peškačtěk

bei Walt Disney abguckt. Und dabei festgestellt, dass die Amerikaner zwar alle möglichen Tiere in Trickfiguren verwandelten, aber eben keinen Maulwurf. Als er dann bei einem Spaziergang auch noch über einen Maulwurfshügel stolperte, war die Sache endgültig klar: ein Maulwurf sollte es sein, mit dem er Freude bringen wollte. Der erste Film dauerte nur elf Minuten und 51 Sekunden, er trug den Titel „*Jak krtek ke kalhotkám přišel*“ – „Wie der Maulwurf zu seinen Hosen kam“ - und er ge-

wann 1957 dennoch sofort einen Silbernen Löwen in Venedig. Hinreißend das Seufzen des Helden, obwohl er eigentlich fast immer fröhlich daher kam.

Warmherzig ist vielleicht das Wort, das Milers süßen Helden am besten beschreibt. Eigentlich passt er so gar nicht in die heutige hektische Welt, wo angeblich nur Ellenbogen zählen, um sich durchsetzen zu können. Der Maulwurf war niemals aggressiv, log und betrog nicht. Im Gegenteil: er war immer für andere da, um zu helfen. Das klingt

wie aus einer anderen Zeit. Der Kinderpsychologe Václav Mertin schrieb jedoch zurecht in einem Nachruf in der *Mladá fronta Dnes*: „Wir müssen uns für seine Eigenschaften und sein Verhalten nicht schämen oder ihn zum alten Eisen werfen. Auf seine Weise hat er gute Chancen auf eine noch sehr lange Lebensdauer. Das ist nicht wenig für einen einzelnen Maler und einen einzelnen Maulwurf.“

### Aus Böhmen ins All

Jetzt, bei der Nachricht des Todes seines Schöpfers Zdeněk Miler, wird *krtek* schrecklich geseufzt haben. Schließlich verdankt er ihm ja seinen weltweiten Ruhm. Und der Tatsache, dass der Maulwurf seine Sprache vom Anfang „verlor“ und nur noch Laute von sich gab, die Miler von seinen Töchtern aufzusagen ließ, und die halfen, dass er in mehr als 80 Ländern gleichermaßen verstanden und geliebt wurde und wird. Ganze 63 Filme hat Miler über die Abenteuer des Maulwurfs gedreht. Dazu gesellten sich 40 Bücher, die sich mehr als 5 Millionen Mal verkauften. Seit 1963 liefen die Maulwurffilme im tschechoslowakischen Kinderfernsehen. Von dort aus ist er weit gekommen: zusammen mit dem US-amerikanischen Astronaut Andrew Feistel flog der kleine Maulwurf im vergangenen Jahr sogar ins All.

In Westdeutschland erlebte der Maulwurf seine Premiere 1971, als die „Sendung mit der Maus“ ins Fernsehen kam. WDR-Intendantin Monika Piel

würdigte den tschechischen Trickfilmer und Zeichner Zdeněk Miler als „einen ganz Großen des europäischen Trickfilms und einen überaus warmherzigen Menschen“. Natürlich erinnerte sich auch WDR-Redakteur Gert K. Müntefering voller Hochachtung an Miler. Müntefering war der Mann beim Westdeutschen Rundfunk, der generell die tschechoslowakische Kunst, für Kinder Filme zu machen, für die Westdeutschen entdeckte. Viele dieser Filme sind bis heute Kult, haben in Deutschland eigene Internetseiten und werden gerade um Weihnachten herum immer und immer wieder gesendet – aber auch mit ungebrochener Begeisterung gesehen, obwohl man die Dialoge längst auswendig kennt.

Es ist Zufall, dass der Tod des 90-jährigen Zdeněk Miler mitten in eine Debatte über die Zukunft des Sandmännchens „*Večerníček*“ fällt. Wenn die neuen Entscheider bei Česká televize (ČT) im Zusammenhang mit *Večerníček* abschätzen von einer „Ästhetik der 70er und 80er Jahre“ sprechen, dann sollten sie besser ihre Kinder oder noch besser ihre Enkelkinder fragen. Zum Beispiel nach dem kleinen Maulwurf. Der würde über so viel Einfalt der heutigen Fernsehmacher wohl ganz schwer seufzen.



Der Autor ist Prag-Korrespondent der Tageszeitung DIE WELT

## Vom Fest des Fischers in Böhmen

Es naht das Fest der Liebe - und in einem sonst recht friedliebenden Volk erwacht die Blutlust. Markt und Gassen der tschechischen Hauptstadt verwandeln sich dabei in kleine Schlachthöfe.

Denn der Heilige Abend ist der Lebenszweck des Karpfens in Böhmen. Zusammen mit dem traditionellen Kartoffelsalat wird er nun das Weihnachtsfest eröffnen. Ohne Karpfen ist Heiligabend einfach unvorstellbar. Wie Pilsner Urquell ohne Schaum. Wie Karel Gott ohne Biene Maja. Von der Prager Burg bis zum Plattenbau - der Fisch kommt am 24. 12. auf den Tisch. Nichts eint die tsche-

chische Nation so, wie der Weihnachtskarpfen.

### Schlachtfest...

Es ist ein öffentliches Schauspiel, das sich da abspielt - auf dem Wenzelsplatz oder gleich hinter der Karlsbrücke, im Schatten der Teyn-Kirche ebenso wie in der als Rotlichtviertel verurufenen Perlova-Gasse. In dünnen Rinnsalen fließt das Blut zwischen den Pflastersteinen der Altstadt, bis es sich mit deren Staub vermischt oder barmherzig von Regen oder Schnee weggespült wird. Schon das ist Teil des traditionellen Rituals. Der Weihnachtskarpfen

muss lebend begutachtet und nach wohlüberlegter Auswahl schließlich erstanden werden. Dafür kommen die Karpfenhändler eigens aus den Teichlandschaften Südböhmens angereist. Sie erlegen und zerlegen am Tage und wachen die Nächte an der Seite ihrer nassen Schützlinge durch. Denn wenn der Bottich mal steht, dann bleibt er auch stehen - bis zum letzten Karpfen.

### ....zum frohen Fest

Die ganz findigen unter den Händlern bieten Karpfenpartys für Firmen an. Eine Mischung aus Weihnachtsfeier und Bonding-Ritual: Die Fir-

menbelegschaft geht gemeinsam zum Karpfenbottich und jeder darf sich seinen Fisch selbst aussuchen und sogar selbst angeln. In der Natur ist das Karpfenangeln ein regelrechter Kraftsport. Dort kämpft der schwere Fisch wild um sein Leben und kommt auch oft mit ihm davon.

Ist er erst einmal auf den Straßen Prags, weit weg von seinem schlammigen Teich, hat er sich seinem Schicksal längst ergeben. Kaum wehrt er sich, wenn er aus dem Bottich gezogen wird, mit ruhiger Flosse erwartet er den erlösenden Schlag. Es ist schon ein fieser Vorteil, den der Mensch hier über das Tier hat.

Weihnachten selbst ist hier im atheistischen Böhmen nicht mehr als eine Tradition. Derzuliebe ändert man gerne seine Gewohnheiten. Man isst Fisch anstelle von Fleisch und geht in die Kirche anstatt ins Theater oder Konzert. Pech für den Fisch, Glück für den Fischer.

Frohes Fest und Veselé vánoce wünscht Ihre LZ-Redaktion.



# Deutschland: Fluch oder Segen?

Von Luboš Palata

Erst 2004 wurde mir klar, dass es zwei grundverschiedene polnische Republiken gibt. Bis dahin hatte ich angenommen, dass es möglich sei, Polen einfach in links und rechts zu trennen. Dabei bestand die polnische Rechte aus einer wunderlichen Mischung, in der sich sowohl bewundernswerte Menschen mit Solidarność-Vergangenheit, wie Lech Walesa oder Jerzy Buzek, als auch eine kleine Truppe national-gesinnter Katholiken wiederfanden. Mir waren selbstverständlich die Liberalen, die sich irgendwo dazwischen befanden, am nächsten. Der noble Europäer Bronislaw Geremek zum Beispiel. Oder der beste, stotternde Journalist Europas, der großartige Adam Michnik.

Aber eigentlich bewunderte ich sogar einige polnische Post-Kommunisten, die sich so sehr von den unseren unterschieden. Nicht umsonst war Aleksander Kwasniewski 10 Jahre Präsident der Republik Polen, und hätte es keine verfassungsmäßige Einschränkung gegeben, wäre er es nach wie vor. Oder auch Marek Belka, Ökonom und zeitweilig auch polnischer Ministerpräsident – hätten die tschechischen Sozialdemokraten nur jemanden seines Formats in ihren Reihen gehabt!

## „Dunkelpolen“

Das wirklich zweite Polen zeigte sich nach den Wahlen von 2004 in den Zwillingen Lech und Jaroslaw Kaczynski. Beide waren sonderbare, schwer zu erfassende Gestalten.

Noch vor den Wahlen des Jahres 2004 sah es so aus, als ob sie zusammen mit der Bürgerplattform, eine für polnische Verhältnisse liberale Partei, eine normale Regierung bilden und das Land in die Zukunft führen würden.

Doch stattdessen gingen die Kaczynskis und ihre Partei *Právo a spravedlnost*



Polen und Deutschland: langsam öffnen sich auch die Grenzen in den Köpfen.

Foto: Radek Petráček/čtk

(Recht und Gerechtigkeit) mit der *Liga polských rodin* (Liga polnischer Familien) und der Sebeobrana RP (Selbstverteidigung der Republik Polen) zusammen. Vor mir tauchte plötzlich ein zweites, bisher irgendwo tief verborgenes Polen auf.

Ein Polen, das feindselig gegenüber Europa eingestellt war, einem klerikalen Katholizismus folgte und die dunkelsten Kapitel der polnischen Geschichte aufleben ließ. Ein Polen, das den Rest der Welt durch ein nationalistisch-messianisches und antisemitisches Prisma betrachtete. Ein Polen, das Rückständigkeit symbolisierte und sich misstrauensvoll vom Rest der Welt abschottete.

Die Deutschen waren für dieses Polen einfach Nazis, bestenfalls noch ehemalige, die nichts anderes wollten, als mindestens einstiges Eigentum zurückzuerobern und möglicherweise ganz Westpolen mit dazu. Es gab in diesem Polen genug Menschen, die glaubten, die

Deutschen hätten sich seit dem Zweiten Weltkrieg nicht verändert. Sie pflegten ein Weltbild, in dem die Europäische Union nur als verlängerte Hand der Deutschen galt und kein anderes Ziel hatte, als mit Hilfe der Brüsseler Bürokraten das zu vollenden, was den Nazis nicht gelungen war.

Erst 2007, nach dem Wahlsieg der Bürgerplattform und dem Kaschuben Donald Tusk kehrte das aus meiner Sicht „bessere Polen“ zurück: ein Polen, das sich schnell beruhigte, wieder zu normalen, freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland zurückfand und wieder zu einem vollständigen Mitglied der EU wurde.

Nicht nur das: in Warschau begann man, Berlin als einen Verbündeten zu betrachten, der Polen nicht nur aus der wirtschaftlichen Rückständigkeit helfen könnte, sondern es auch auf seinem Weg zu einer der führenden europäischen Nationen unterstützen würde.

Das von den Kaczynskis und ihre Anhängern gewünschte Deutschland wurde plötzlich zum Götzen, zu dem Warschau hingebungs- und hoffnungsvoll aufblickte. Der Höhepunkt dieser freundschaftlichen Gesinnung stellt die kürzlich erfolgte „Berliner Rede“ des polnischen Außenministers Radoslaw Sikorski in Berlin dar.

## Rettet die EU?!

Im Angesicht der drohenden Euro- und EU-Krise forderte Sikorski Deutschland zum Handeln auf: zur Förderalisierung der Union und zur konsequenten Durchsetzung „deutscher Regeln“. In Berlin und ganz Westeuropa erhielt Sikorski für seine Rede großen Applaus. In Tschechien fiel die Reaktion in einem typisch betretenen Schweigen aus. In Polen selbst scheiden sich an Sikorskis Rede Geister. Jaroslaw Kaczynski, der Führer der Opposition und Sprecher des „Dunkelpolens“, will Sikorski vor ein Staatstribunal stellen. Die

Vertreter des liberalen Polens hingegen spenden Sikorski Beifall.

Über 65 Jahre nach dem Krieg zeugt es von Mut in Polen zu sagen, dass Deutschland ein Verbündeter ist, den man in Europa bedingungslos unterstützt. Eine Freundschaftserklärung, die zwar mutig ist, aber nicht unbedingt richtig. Denn die Probleme der EU sind heute so groß, dass selbst Deutschland sie nicht lösen wird. Die Union braucht Hilfe und jeder muss bei sich selbst anfangen. Die Italiener, Griechen, Spanier müssen ihren Staatshaushalt kürzen. Wir Tschechen müssen aufhören, in Krisenzeiten auf EU-Fördergelder zu pochen. Wir müssen beginnen zu verstehen, dass nationale Prioritäten eine Last sind, die uns den Weg zu Sikorskis „föderalen Europa“ nur erschweren wird.



Der Autor ist Redakteur der Zeitung *Lidové noviny*

## LandesTicker Deutscher fährt Amok

Ein 41-jähriger Deutscher soll mit seinem Auto eine 43-jährige Frau angefahren haben und mit ihr auf der Kühlerhaube fast zehn Kilometer über Landstraßen gerast sein. Der Zwischenfall ereignete sich in der Nähe von Domazlice (Taus). Dem Polizeibericht nach fuhr der deutsche Tourist die Tschechin mit seinem Wagen an, so dass diese auf die Kühlerhaube fiel. Anschließend fuhr er mit der Frau, die sich an den Scheibenwischern festklammerte, an eine etwa einen Kilometer entfernte Stelle und parkte. Als die 43-Jährige von der Kühlerhaube stieg, schlug der Mann sie mit den Fäusten zusammen und stieg wieder in sein Auto. Sobald die Frau wieder aufgestanden war, fuhr er sie erneut an und raste mit ihr über die Landstraße, während sie sich auf der Kühlerhaube festhielt.

Nach etwa neun Kilometern wurde er von einer Polizeistreife gestoppt und festgenommen. Die Frau erlitt eine Risswunde an einer Hand und Prellungen an Schädel und Knien.

Über die Hintergründe und den genauen Hergang des Falls wird noch ermittelt. Der Deutsche wurde in Pilsen in Untersuchungshaft genommen.

## „Pille danach“ ohne Rezept

Sogenannte Notfall-Verhütungsmittel sind seit Ende November in Tschechien rezeptfrei erhältlich. Die bisher verschreibungspflichtigen Notfallkontrazeptiva Postinor-2 und Escapelle sind für Frauen und Mädchen ab 16 Jahren gegen Vorlage eines Personalausweises in Apotheken erhältlich.

In 17 europäischen Ländern ist Levonorgestrel zur postkoitalen Empfängnisverhütung ohne Rezept erhältlich, so auch in Österreich und der Schweiz. In Deutschland dagegen wird die „Pille danach“ nur auf Rezept ausgegeben.

In Zusammenarbeit mit [www.tschechien-online.org](http://www.tschechien-online.org)

KOMMENTAR VON HANS-JÖRG SCHMIDT

## Keine Chance für tschechisch-bayerische Langeweile



Beziehungen seien dann gut, wenn sie Langeweile verbreiteten, sagte scherzhaft Tschechiens Premier Petr Nečas beim Besuch des bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer in Prag. Wenn Seehofers sächsischer Kollege Stanislaw Tillich an der Moldau sei, krähe kaum ein Hahn danach. Das würde er sich auch für tschechisch-bayerische Treffen wünschen.

Das Bonmot des Prager Regierungschefs ging ein bisschen ins Leere. Erstmals seit ewigen Zeiten gab es auf einer tschechisch-deutsch/bayerischen Pressekonferenz keine einzige Frage nach dem ewigen Reizthema – den Benes-Dekreten. Beherrschend waren schon

vermeintlich „langweilige“ Fragen nach der Zukunft: wie lange noch wird man auf vernünftige Zugverbindungen zwischen Prag und Nürnberg beziehungsweise München warten müssen, war eine davon. Nečas selbst hatte ein zweites Thema vorgegeben: den Ausbau von Temelin, den er nicht hinter dem Rücken der Nachbarn voran treiben wolle, sondern im Gespräch mit ihnen.

Es ist gut so, dass diese alles andere als langweiligen Zukunftsthemen zwischen den Nachbarn beherrschend werden. Auch wenn in Seehofers Begleitung eine große Delegation der Sudetendeutschen war, kam diese nicht, um Forderungen zu stellen. Den Vertriebenen ist nicht entgangen, dass die tschechische Gesellschaft längst in-

tensiv begonnen hat, auch die nicht eben ruhmreichen Kapitel ihrer eigenen Vergangenheit zu hinterfragen. Und dass es dazu keines Drucks aus München bedarf. Das stille Gedenken an Orten tschechischen Leidens in Lidice oder Theresienstadt, die ehrliche tiefe Betroffenheit Seehofers und seiner sudetendeutschen Begleiter dort, dürfte der innertschechischen Geschichtsaufarbeitung gut tun.

Die wirklichen Streitthemen liegen in der Tat heute woanders. Da ist zum einen die Atompolitik. Während die Deutschen nach Fukushima Atommeiler als Teufelszeug ansehen und massiv auf erneuerbare Energien setzen, glaubt Tschechien, ohne Kernkraft nicht leben zu können. Nečas weiß, dass er damit zahlreiche Deut-

sche vor allem im Grenzgebiet zu Tschechien gegen sich aufbringt. Die Begleitumstände des jüngsten Transports radioaktiven Abfalls aus Frankreich ins niedersächsische Gorleben zeigten, dass die Deutschen es ernst meinen mit ihrer Abkehr vom Atomstrom und allem, was dazu gehört. Da macht es sich besser, man versucht den Nachbarn seine Sicht der Dinge zu erläutern, statt sie vor vollendete Tatsachen zu stellen. Seehofer nahm das Angebot seines tschechischen Kollegen dankbar an. Er weiß, dass er hier Flagge zeigen muss, stehen doch in Bayern 2013 Landtagswahlen an, bei denen die Atomkraft und Temelin vor der bayrischen Haustür ein heißes Thema werden könnten. Seehofer nannte es „sympathisch“, dass die Tschechen nicht

nur an sich denken, sondern auch die Sicherheit ihrer Nachbarn im Auge behalten wollen, obwohl sie dazu nicht verpflichtet seien.

Bleibt abzuwarten, ob den Deutschen ähnlich Sympathisches einfällt, wenn die Zunahme leistungsschwankenden deutschen Ökostroms das tschechische Stromleitungsnetz vor ernsthafte Probleme stellen sollte. In Prag fragt man zurecht, wer eigentlich die Rieseninvestitionen aufbringen soll, um dieses Netz dafür fit zu machen.

Die maroden Verkehrsverbindungen sind ein weiteres Thema, das bewegt. Es mutet aberwitzig an, dass man heutzutage auf der Schiene zwischen München und Prag nur im Schnecken-tempo vorankommt. Das ist nicht nur Privatreisenden lästig. Es behindert

auch gegenseitige Investitionen, die ansonsten ja hoch willkommen sind. Hier muss dringend Abhilfe her.

Spannung dürfte schließlich sein, wie sich die Bayern und die Tschechen künftig zum Thema Nummer eins stellen – der Schuldenkrise in Europa. Westlich des Böhmerwaldes entgeht nicht, dass man in Prag bislang nur wenig Lust verspürt, etwas zur Lösung des derzeitigen europäischen Kardinalproblems zu tun.

Probleme gibt es also reichlich. Langeweile wird nicht aufkommen. Schön aber, dass zwischen Prag und München nicht mehr nur „verschüttete Milch“ aus der Protektors- und Nachkriegszeit beklagt wird.

Hans-Jörg Schmidt ist Prager Korrespondent der deutschen Tageszeitung *DIE WELT*

# Viele Freunde für Aschenbrödel

*Pünktlich zur Weihnachtszeit leben Aschenbrödel und ihr Prinz im sächsischen Schloss Moritzburg wieder auf.*

Von Renata Hanušová

Weihnachtszeit ist Märchenzeit. Und was wäre die ohne den deutsch-tschechischen Klassiker: „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“.

Wer kennt sie nicht, die Ballszene, in der Aschenbrödel noch rechtzeitig kurz vor Mitternacht ihrem Prinzen entkommt? Ihren Schuh verliert sie auf der Treppe von Schloss Moritzburg, einem einstigen Lustschloss unweit der sächsischen Landeshauptstadt Dresden. Seit dem Dreh 1972 zieht die barocke Kulisse Aschenbrödel-Fans aus aller Welt in ihren Bann. Die Kleinen, die sich auch mal wie Prinz oder Prinzessin fühlen möchten wie die Großen, die hier liebgeordnete Kindheitserinnerungen wieder aufleben lassen.

Da ist zum Beispiel der Ballsaal, in dem das schöne wie emanzipierte Aschenbrödel ihrem Prinzen klar macht, dass sie ihm nicht kampflös zu Füßen fällt: „Die Wangen sind mit Asche beschmutzt, aber der Schornsteinfeger ist es nicht. Ein Hütchen mit Federn, die Armbrust über der Schulter, aber ein Jäger ist es nicht. Ein silbergewirktes Kleid mit Schleppe zum Ball, aber eine Prinzessin ist es nicht.“ Wurde die Szene wirklich vor dieser prächtigen Kulisse gedreht? Oder ist der romantische Augenblick in einem profanen Studio der ostdeutschen Produktionsgesellschaft DEFA entstanden? Hat das Aschenbrödel auf seiner Flucht den Schuh auf der Ost- oder



Schloss Moritzburg wird zur Pilgerstätte für Aschenbrödel-Fans aus aller Welt

Foto: Archiv

Westtreppe des Schlosses verloren? Eine Ausstellung, die inzwischen schon zum zweiten Mal auf Schloss Moritzburg stattfindet, soll Antworten geben.

Originalkostüme und Kulissen, Fotos vom Dreh und Interviews mit den Darstellern zeigt die Ausstellung. Natürlich alles zweisprachig auf Deutsch und Tschechisch. Dazu ein märchenhaftes Begleitprogramm: Vorträge, Filmvorführungen oder ein königlicher Kostümball für die ganz aktiven Aschenbrödel-Fans.

## Stiefmutter's Buchteln

Die Ausstellung, die seit Anfang November 2011 geöffnet ist und vorerst zeitlich unbegrenzt laufen soll, knüpft an den Erfolg von 2009 an. Damals kamen innerhalb von vier Monaten über 150 000 Besucher nach Moritzburg, um auf den

Spuren Aschenbrödels zu wandern. An manchen Tagen drängten sich bis zu 4000 Besucher im Schloss. Das Warten auf den Einlass veräußen ihnen dieses Jahr „Originalkolatschen und Buchteln“ nach dem Rezept von Aschenbrödels böser Stiefmutter. Keine Angst: da die ja ursprünglich für den Besuch des Königs bestimmt waren, sind sie weder so bitter noch so giftig wie die Stiefmutter.

Nicht nur die Buchteln sind neu. Im Vergleich zu 2009 hat sich die Ausstellung um rund das Fünffache vergrößert: 2000 m<sup>2</sup> auf vier Etagen. In den Repräsentationsräumen des Schlosses und an den Original-Schauplätzen sind Requisiten und Kostüme ausgestellt. Die Prager Barrandov-Studios haben rund 50 Originalkostüme des Films zur Verfügung gestellt, die übrigens heute zum tschechischen

Kulturerbe gehören. Sie sind zusammen mit weiteren 40 DEFA-Kostümen im Schloss zu bewundern.

„In das Gesamtkonzept flossen außerdem die Wünsche und Vorschläge von Fans und Besuchern ein, die die Ausstellung auch mit Leihgaben versorgt haben“, sagt die Kuratorin der Ausstellung, Margitta Hensel. Mit viel Liebe zum Detail sind Kulissen des Films, wie der Gutshof der Stiefmutter oder die „Gute Stube mit der Eule Rosalie“ überarbeitet worden oder neu entstanden. Exklusive Interviews mit Regisseur und Darstellern berichten über die Entstehungsgeschichte des Films und die Karrieren der Protagonisten. Zwei Räume des Schlosses wurden zu Kinosälen umfunktioniert. Hier ist nicht nur das Werk selbst zu sehen, sondern auch eine Dokumentation des Filmgymnasi-

ums Potsdam, die hinter die Kulissen des Drehs schaut.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute: Höhepunkt der Ausstellung sind zwei lebensgroße Wachsfiguren des Aschenbrödels und ihres Prinzen, die Arm in Arm zur beliebten Filmmusik von Karel Svoboda tanzen. Der Ballsaal wurde dabei in einem detailgetreuen Modell im Maßstab 1:8 nachgebaut. Dort kann man auch einige der Filmfiguren mittels einer Kurbel zum Tanz auffordern. Nicht fehlen darf natürlich auch das berühmte Hochzeitskleid, das Aschenbrödel von der dritten Haselnuss beschert wurde. Der Zauber wird mit Hilfe einer Trickkamera nachempfunden.

## Prinzessin wider Willen

„Die Gesamtkosten der Ausstellung belaufen sich auf etwa 260 000 Euro“, weiß Christian Striefler, Direktor

der „Staatlichen Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen“, die die Ausstellung organisieren. „Mit dem 80 000. Besucher haben wir das Geld wieder drin. Da sind wir zuversichtlich“, sagt er. Ehrengast der Ausstellungseröffnung war Aschenbrödel-Regisseur Václav Vorlíček. Der Dreh im Winter war damals nur eine Notlösung“, erinnert sich der 81-jährige. Heute sind die verschneiten Felder gar nicht mehr wegzudenken – als Sommerfilm wäre das Aschenbrödel sicher nicht zum Weihnachtskult geworden. Zum winterlichen Klassiker auf Schloss Moritzburg soll in Zukunft auch die Aschenbrödel-Ausstellung werden. „Wenn die Teiche ausgelassen werden und die Zeit der Mützen und Handschuhe wieder beginnt, gehört auch die Ausstellung im Schloss Moritzburg dazu“, sagte Vorlíček bei der Ausstellungseröffnung.

Nur auf eines musste die Ausstellung bislang leider verzichten: das Aschenbrödel selbst. Die Darstellerin des Aschenbrödels, die tschechische Schauspielerinnen Libuše Šafránková, hat die Einladung zur Ausstellungseröffnung wiederholt unbeantwortet gelassen. Šafránková, die vor ein paar Jahren von tschechischen Fernsehzuschauern zu der Märchenprinzessin überhaupt gewählt wurde, hat Angst vor dem „Sissi-Effekt“. „Frau Šafránková möchte nicht, dass ihr gesamtes Lebenswerk nur auf diesen einen Film reduziert wird, sagt Ausstellungskuratorin Margitta Hensel. „Leider“, fügt sie hinzu. Denn: „Libuše Šafránková ahnt nicht, wie viele Freunde sie hat.“



Die Autorin ist freie Journalistin.

# Aschenbrödel: der Kult, der eint

Von Jiří Hošek

Als jemand, der sich praktisch andauernd im deutsch-tschechischen Mikrokosmos bewegt, höre ich immer wieder die Frage „Was haben eigentlich beide Nationen gemeinsam?“ Seit dem Jahreswechsel 2009/2010 antworte ich unter anderem mit einem empirisch geprüften Argument. Was beide Völker wirklich eint, ist ihre Passion für den Märchenfilm „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“.

Natürlich war mir schon immer klar gewesen, dass der Film auf beiden Seiten der Grenze zu Weihnachten gehört wie Weihnachtsplätzchen oder Christbaumkugeln. Aber erst, als ich Zeuge des zweisprachigen Ansturms auf die erste „Aschenbrödel-Ausstellung“ im sächsischen Schloss Moritzburg wurde, auf dem Regisseur Václav Vorlíček das Filmmärchen drehte, verstand ich, wie tief sich die winterliche Turtelei von Aschenbrödel und ihrem Prinzen in die deutsche Seele gegraben hat.

Aber „Drei Haselnüsse für Aschenbrödel“ ist sogar

noch mehr als ein Kult, der Deutsche und Tschechen eint. Er ist ein Phänomen auch deswegen, weil er seine Produzenten, die sozialistischen Bruderländer ČSSR und DDR mit großem Anklang überlebt hat. Und während heute der Film nur einmal im Weihnachtsprogramm des tschechischen Fernsehens läuft (dieses Jahr wird er die Quoten des Privatsenders TV Nova erhöhen) läuft er im deutschen Öffentlich-rechtlichen fast in Dauerschleife.

## Gemeinsamkeiten...

Hat der Film doch nicht nur die politischen Systeme überdauert, sondern auch den technischen Fortschritt. Die Kinder, die in den 80er Jahren noch ihre frisch bescherten Püppchen oder Hockeyschläger beiseite gelegt haben, sobald am Weihnachtsabend die bekannte Titelmusik von Karel Svoboda erklang, lassen heute als Erwachsene das neue iPad oder Handy liegen, um sich dem deutsch-tschechischen Weihnachtsfilm zu widmen. „Der 38 Jahre alte Klassiker hat etwas, das zeitgenössischen Märchen

fehlt“, sagt Margitta Hensel, eine der Kuratorinnen der Moritzburger Ausstellung. „Der Film hat seinen speziellen spritzigen Charme. Die Schauspieler sind nicht nur liebenswürdig, sondern allerliebste. Die Figuren kommen als sehr mensch-



lich daher. Nicht zu vergessen, die Kamera, die die winterlich-romantische Landschaft direkt in unsere Herzen spielt.“

Noch besser erklärt die Anziehungskraft des Films eine Mutter, die mit ihren Kindern die Aschenbrödel-Ausstellung auf Schloss Moritzburg besucht. „In diesem

Film ist die Welt einfach schön. Und das gefällt uns und unseren Kindern. Klar, dass Mädchen sich ein bisschen mit dem schönen, frechen und klugen Aschenbrödel identifizieren und davon träumen, auch so wie sie auf ihren Prinzen zu treffen.“

Ich persönlich glaube, der internationale Erfolg des Aschenbrödels liegt vor allem in seiner Verständlichkeit und seiner makellosen Darstellung von Gut und Böse.

## ...und Unterschiede

Die Meckerer finden natürlich immer irgendwelche Unterschiede zwischen der

deutschen und der tschechischen Auffassung des Märchens und seinen Details. Der deutsche Genauigkeitssinn manifestiert sich auch im Film: in der deutschen Fassung bringt die Eule Rozárka nicht irgendwelche drei Nüsse, sondern, ganz konkret, Haselnüsse. Genauso, wie der deutsche Betrachter nicht weiß, dass Aschenbrödel Libuše Šafránková die unangefochtene Nummer Eins der tschechischen Märchenprinzessinnen ist und ihr Prinz Pavel Trávníček ein hervorragender Synchronsprecher, haben die Tschechen keine Ahnung davon, dass die Darstellerin der bösen Stiefmutter, Carola Braunbock aus Westböhmen stammt. Oder dass Rolf Hoppe, nicht nur als weiser Herrscher und Vater des Prinzen in die Filmgeschichte eingegangen ist, sondern auch als Hermann Göring oder der Bösewicht im „Tatort“. Und während es den Deutschen egal ist, dass der Film auf einer Erzählung „irgendeiner“ Božena Němcová basiert, können die Tschechen wenig mit dem neuen, modernen Arrangement von Svo-

bodas Titelmusik anfangen, das vor ein paar Jahren die deutschen Schlagerhitparaden stürmte.

Vielleicht bin ich nicht objektiv genug (wer ist das auch bei einem Film, der vor allem Gefühlszentren trifft), der deutschen Version des „Aschenbrödels“ fehlt meines Erachtens nach der Zauber ihrer tschechischen „Schwester“. Auch passt das Deutsche meiner Meinung nach nicht besonders gut zu den meisten Dialogen, mit Ausnahme vielleicht der Befehle, mit denen die böse Stiefmutter das arme Aschenbrödel quält. Aber vor allem muss ich bei der deutschen Version scharf kritisieren, dass das Aschenbrödel mit ihrem Prinzen nicht auf dem Schimmel Jurášek in die Unvergessenheit reitet, sondern auf irgendeinem „Nikolaus“. Andererseits waren es die Deutschen, die den Film 2009 zurück in die Kinos brachten, und nicht die Tschechen. Deshalb ist alles vergeben.



Der Autor leitet die Auslandsredaktion des Tschechischen Rundfunks 1.

# Ein Verein restauriert wertvolle sakrale Kleindenkmäler

In Česká Kamenice sind Statuen und Gemälde von Kreuzwegstationen am Brüderaltar wieder zu sehen.

Von Steffen Neumann

Der Nebel hängt in den Bäumen am Jehla (Nolde), einem Felsen oberhalb des Städtchens Česká Kamenice (Böhmisch Kamnitz). Aus dem Stadtkern führt der blau markierte Weg direkt hierher. Es lohnt, dem blauen Zeichen weiter zu folgen. In Richtung Liska (Hasel) trifft der Wanderer unverhofft auf den Bratrský oltář (Brüderaltar).

Mitten im Wald steht eine Nepomukstatue. Von hier führt eine Treppe zwischen den Felsen hinab. Ursprünglich wurde sie noch von einer Statue des Antonius von Padua gesäumt, von der jedoch nur ein Torso geblieben ist. Unten angelangt, fühlt sich der Wanderer vollends in ein Freiluftmuseum versetzt. An den



Der Brüderaltar früher

Felswänden hängen Gemälde von den Kreuzwegstationen Christi, links sinniert ein Genius des Todes mit Engelsflügeln und umgekehrter Fackel. Etwas weiter brennen Kerzen in einer Felsnische, in der sich einmal das Gottesgrab befand.



Nachher: In neuem Glanz erstrahlt Nepomuk auf seinem Hügel.

Fotos: Autor

## Hier war nichts mehr

Der heutige Zustand ist kein Vergleich zu dem Anblick, der sich Klara Magrová vor einem Jahr bot. „Die Statuen lagen herum. Der Kopf von Nepomuk war nicht mehr zu finden. Hierwar nichts mehr“, erinnert sie sich. Die Kunsthistorikerin leitet für den Verein „České Světsko“ (Böhmische Schweiz) das Projekt, das sich in den letzten zwei Jahren um die Erneuerung von 27 sakralen Kleindenkmälern in und an den Grenzen der Böhmisches Schweiz gekümmert hat. Mit Hilfe von Mitteln der Europäischen Union sollten besonders bedeutende Wegkreuze und Felskapellen restauriert werden. Insgesamt hatte der Verein in der Region zuvor 330 solcher Denkmäler erfasst, eine Auswahl zu treffen, war schwer. Denn nicht nur der Brüderaltar befand sich in einem bemitleidenswerten Zustand.

Im 19. Jahrhundert Ziel von Wallfahrten und Ausflügen, verkam er nach 1945 zusehends. Die mehrheitlich deutschsprachige Bevölke-

rung war vertrieben und der sozialistische Staat zeigte an der Erhaltung sakraler Denkmäler kein Interesse.

Dass es sich beim Brüderaltar um mehr als nur einen Altar handelt, machte die Entscheidung nicht einfacher. Denn schnell war klar, dass nicht genug Geld für die Restaurierung des gesamten Ensembles zur Verfügung steht. Aber er sollte unbedingt zu den ausgewählten Projekten gehören. Letztlich gab den Ausschlag, dass in der Stadtkirche von Česká Kamenice die Originale des Kreuzwegzyklus gefunden wurden. „Also haben wir uns entschlossen,

den Altar selbst nicht zu restaurieren, sondern uns auf die Gemälde und zwei Statuen konzentriert“, sagt Magrová.

Ihr ist der Stolz auf das Erreichte anzusehen. „Die Restaurierung war alles andere als einfach“, gesteht Magrová. Als Glücksfall bezeichnet sie Michal Janovský. Der gelernte Glas- und Maler aus Česká Lipa (Böhmisch Leipa) entpuppte sich als geübter Kopist barocker Gemälde. „Solche Leute sind selten“, weiß Magrová. Auch die Statuen sind Repliken. Die Originale werden bald in Česká Kamenice ausgestellt.

## Man kümmert sich

Das große Interesse seitens der Bevölkerung ist Lohn genug. Zur Eröffnung des Brüderaltars kamen den ganzen Tag über fast 100 Menschen. Ähnlich war es bei der Weihe eines Kreuzes in Mikulašovice (Nixdorf). Vandalismus fürchtet Klara Magrová nicht, auch wenn nicht wenige Denkmäler abgelegen von Städten und Dörfern stehen. „Einmal war eine Laterne abgerissen, die wir dann aber im Gras wiederfanden. Doch oft kümmern sich die Menschen. In Mikulašovice werden regelmäßig Blumen an das Kreuz gelegt“, weiß Magrová zu berichten.

Auch die Stadt Česká Kamenice will sich weiter um den Brüderaltar kümmern. „Wenn es die Möglichkeit gibt, beantragen wir Mittel, um auch den eigentlichen Altar noch zu restaurieren“, bestätigt Vizebürgermeisterin Hana Stejnarová, auch wenn das nicht in absehbarer Zeit passieren wird, wie sie einschränkt. Doch ein Projekt mit der Partnerstadt Bad Schandau sieht schon die Markierung von vier Wanderwegen vor. Einer davon wird auch zum Brüderaltar gehen, der neuen Attraktion der Stadt.



Der Autor ist Nordböhmen-Korrespondent der „Sächsischen Zeitung“.

## Der Brüderaltar

- Seine Entstehung bleibt im Dunkeln. Erst soll er Ort geheimer Treffen von Katholiken in der Zeit der Reformation gewesen sein. Einer anderen Version zufolge wurde er von Protestanten genutzt, die im Dreißigjährigen Krieg verfolgt wurden.
- Neben dem Brüderaltar entstanden ein Gottesgrab, ein Kreuzwegzyklus mit 13 Bildern sowie drei Statuen – Nepomuk, Antonius von Padua sowie der Genius des Todes, eine Engelsgestalt mit umgedrehter Fackel.
- Unterhalb des Ensembles wird bis Jahresende eine erklärende Tafel in tschechischer, deutscher und englischer Sprache angebracht.
- Die Restaurierung der 27 Kleindenkmäler kostete 139 360 Euro. Weitere Denkmäler stehen in Děčín (Tetschen), Dolní Poustevna (Niedereinsiedel), Hřensko (Herrnskretschin) und Jetřichovice (Dittersbach).

(str)

# Rilkes Heimkehr

Nach jahrelangen Bemühungen erhält der berühmte Sohn der Stadt Rainer Maria Rilke ein Denkmal in Prag.

Von Ulrike Mascher

Prags Flaniermeile „Na příkopě“ (Auf dem Graben) hat eine neue Attraktion: am Gebäude der ehemaligen deutschen Volksschule wurde dem Prager deutschen Dichter Rainer Maria Rilke ein Denkmal gesetzt. Rilke, genauer gesagt, seine Büste und eine Gedenktafel, die von der tschechischen Bildhauerin Vlasta Prachatická entworfen und von dem Atelier Oldřich Hetjmánek hergestellt wurde, liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zu Johannes Urzidil, dem letzten Prager deutschen Schriftsteller. Die Blüte der deutschsprachigen Literatur aus Prag ist ohne Rilke kaum denkbar. Er war

der erste Prager deutsche Dichter, der Weltruhm erlangte, und das große literarische Vorbild vieler Prager Autoren.

## Rilkes Prager Jahre

Rilke wurde 1875 in Prag geboren und verbrachte hier – mit kurzen Unterbrechungen – die ersten 20 Jahre seines Lebens. Seine literarischen Anfänge sind untrennbar mit seiner Geburtsstadt verbunden. In den Gedichten seines 1895 erschienenen Bandes „Larenopfer“ ist Prag allgegenwärtig. Bauwerke, Szenen aus dem Stadtalltag und des „böhmischen Volkes Weise“ tragen die melancholische Atmosphäre des Gedichtbandes.

Doch Prag war dem Dichter bald zu klein. Rilke wollte auch über die Grenzen Böhmens hinaus gelesen werden. Er verließ Prag in Richtung München und



Foto: Marco Herrndorff

später Berlin. Von dort zog es ihn weiter hinaus in die Welt: von Italien über Russland nach Frankreich, wo seine berühmten „Neuen Gedichte“ entstanden.

## Längst überfällig

Seine letzten Jahre verbrachte René Rilke hauptsächlich in der Schweiz. Im Dezember 1926 starb er nach langer Krankheit im Sanatorium Valmont bei Montreux an Leukämie.

Seit Jahren hatte sich das Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren gemeinsam mit der Marina-Zwetajewa-Gesellschaft um einen Erinnerungsort für einen der bedeutendsten Lyriker deutscher Sprache bemüht. „Rilke schaute in die Welt, wir schauen heute auf Rilke“, begrüßte die Leiterin des Literaturhauses Lucie Černohousová die zur Enthüllung der Gedenktafel zahlreich erschienenen Gäste. Der ehemalige Vorsitzende der Rilke-Gesellschaft Jindřich Pokorný unterstrich Rilkes literarische Vorbildfunktion: „Seine Spuren finden wir auch in

der tschechischen Dichtung. Er hat in seinen Werken die großen Fragen gestellt.“ Galina Vaněčková von der Marina Zwetajewa-Gesellschaft las aus dem Briefwechsel der russischen Dichterin mit Rainer Maria Rilke und freute sich über „einen wunderbaren Tag für die Welt-poesie“.

Der weitgereiste Rainer Maria Rilke selbst schrieb einmal: „Nur werden wir nicht in unsere Heimat geboren, und mir scheint sogar, als ob alles Große immer aus diesem Verlangen gekommen wäre, sie irgendwo zu finden – offen und festlich und wie wartend unserer Wiederkehr.“ Nun ist er heimgekehrt nach Prag.



Die Autorin ist ifa-Redakteurin bei der Landeszeitung.

# Prager Rebellen

Literaturwissenschaftler widmen sich einem bislang vernachlässigten Thema.

Von Ulrike Mascher

„Es waren etwa zehn ganz junge Leute, die nicht den studentischen Kreisen angehörten und daher von der Presse und der Prager deutschen Gesellschaft nicht ernst genommen wurden. Sie schwärmten, schrieben Verse und standen mit dem Bürgertum auf Kriegsfuß. Mit den jungen tschechischen Literaten hielten sie gute Beziehungen, dafür verspottete die deutsche Tagespresse ihre öffentlichen Vorlesungen“, so erinnerte sich der Schriftsteller Oskar Wiener an die Jung-Prager, denen er selbst angehört hatte.

Das Prager Literaturhaus deutschsprachiger Autoren und das Institut für germanische Studien der Karls-Universität veranstalteten am 6. Dezember ein Symposium zum Thema „Jung-Prag und die Frühlingsgeneration“. Das Datum war mit Bedacht gewählt und fiel auf den Geburtstag des Jung-Prager Dichters Victor Hadwiger. Julia Hadwiger – nomen est omen – Österreich-Lektorin an der Karls-Universität und Nachfahrin des Schriftstellers erforscht sein Leben und Werk. Auf dem von ihr konzipierten Symposium betrat die Referenten aus Deutschland, Österreich, Tschechien, den USA und Kanada weitgehend unbekanntes literaturwissenschaftliches Terrain.

## Junge Wilde

Der um die Jahrhundertwende in Prag tonangebende konservative Literaturverein „Concordia“ ließ jungen Künstlern wenig Raum, so dass sie in eigenen Zirkeln zusammenkamen. In den Kaffeehäusern bildeten sich Gemeinschaften, die die unterschiedlichen literarischen Strömungen der europäischen Moderne aufgriffen. So fand sich die Gruppe Jung-Prag zusammen. Später formierte sich der Kreis neu als „Frühlingsgeneration“, benannt nach der kurzlebigen Zeitschrift „Frühling“, die sie herausgaben. Die Gruppe, zu der neben Oskar Wiener und Paul Leppin auch Josef Adolf Bondy, Camill Hoffmann, Viktor Hadwiger und Ottokar Winicky gehörten, vereinte der Wille zum Aufbruch und Ausbruch aus dem deutsch-bürgerlichen System. Dieser artikulierte sich in ihrer demonstrativen Hinwendung zu tschechischen Kreisen und der Vorliebe für tabuisierte Themen der Sexualität und des Grauens.

Mit ihren Vorträgen zu den Jung-Prager Autoren bemühten sich die Wissenschaftler um eine breitere Wahrnehmung der Prager deutschsprachigen Literatur abseits der ausgetretenen Pfade um das Dreigestirn Rilke, Kafka, Werfel.

# Fachkräftemangel: Zeitbombe für Industrienation

Absolventen technischer Fächer und Handwerke sind in Tschechien selten wie Safran.

Von Milan Mostýn

Pavel Jankovský ist ein stattlicher Mann mit mächtiger Stimme und eindrucksvollem Auftritt. In früheren Zeiten hätte der bärtige Direktor der Berufsschulen Hradec Králové sicher einen tapferen Krieger abgegeben. Heute kämpft er für Lehrlingsberufe und technische Bildung. Und nimmt kein Blatt vor den Mund: „Unsere Bildungspolitik ist einfach pervers. Das begann in den frühen 90er Jahren mit einer absoluten Völlerei bei der Gründung von Schulen und Universitäten“, schimpft Pavel Jankovský.

Mit 70 Universitäten für 10 Millionen Einwohner sei Tschechien überversorgt, argumentiert Jankovský. Dabei stürzen sich die Studenten mit Vorliebe auf geistes- und sozialwissenschaftliche Fächer, während technische Zweige, Mathematik, Physik oder Chemie händierend nach Studenten suchen. Und das sind nur die Hochschulen. Lehrberufe gehören in Tschechien inzwischen zu einem aussterbenden Zweig.

## Ohne Abi kein Leben?

„Alle wollen aufs Gymnasium oder die Wirtschaftsschulen. Ohne Abitur, so glauben hier die meisten, ist das Leben nicht lebenswert“, sagt Jankovský. Dabei gehört Tschechien, dessen Wirtschaft zu 30 Prozent von der industriellen Produktion abhängt, zu den industrialisiertesten Ländern Europas. Die Nachfrage nach Absolventen technischer Fächer ist enorm. Und ungesättigt.

Diese unschöne Realität bestätigt auch eine Umfrage der Deutsch-Tschechischen Industrie- und Handelskammer (DTIHK) vom November dieses Jahres. Mehr als die Hälfte der befragten Firmen beklagt einen Mangel an Meistern technischer Lehrberufe. Versierte Hochschulabsolventen technischer Fächer



Škoda: viele Autos aber wenig Fachkräfte.

Foto: čtk/René Fluger

fehlen zwei Fünfteln der befragten Firmen.

Dem Industrieland Tschechien fehlt nicht nur die Wirbelsäule seiner Wirtschaft. Den Mangel an soliden Handwerkern spürt jeder, der einen reparaturbedürftigen Herd zuhause stehen hat, oder dem die Heizung den Dienst versagt. Die Wartezeiten selbst für einfache Reparaturen sind lang. „Das tschechische Handwerk stirbt aus. Die Alten gehen in Rente und keiner kommt nach, der sie ersetzen würde“, sagt Miroslav Vybiral, Vizepräsident der Gilde der Heizungsbauer und Installateure. Eine noch schlimmere Situation herrscht in der Zunft der Dachdecker, Klempner und Zimmermänner. Deren Vorsitzender Jiří Vrnatý bildete im vergangenen Jahr nur neun Lehrlinge aus.

Aber auch an den Hochschulen spitzt sich die Situation dramatisch zu. Während der Staat auf den technischen Fortschritt setzt, zum Beispiel beim Ausbau des AKW Temelin, fehlen ihm Tausende von Ingenieuren und Spezialisten. Eine Nachfrage, die gegenwärtig weder vom Markt noch von den Schulen gesättigt werden kann.

Auch Tschechiens globales Vorzeigeunternehmen hat den Mangel an Fach-

kräften zu spüren bekommen. Pläne für ein eigenes Forschungszentrum in Mladá Boleslav scheiterten am Mangel an qualifizierten Mitarbeitern.

Ein Problem, das Vladimír Mostýn nur zu gut kennt. Dem Robotikprofessor der Universität Ostrava fehlt es an Zulauf. „Die Robotik ist ein sehr schweres Fach. Unsere Studenten müssen gut in Mathematik sein und auch Dinge konstruieren können“, sagt Mostýn. Die Anstrengung des Studiums würde sich aber auszahlen, sagt er: seine Absolventen können sich ihren späteren Arbeitgeber meist schon vor ihrem Studienabschluss aussuchen. Manche schaffen es zum Beispiel von der Schulbank direkt in die Europäische Raumfahrtagentur. Trotz hervorragender Karriereaussichten bleibt die Robotik ein Sorgenkind. „In diesem Jahr hat unsere Fakultät 170 Studenten weniger als noch 2010“, sagt Mostýn. „Nicht, dass unsere Aufnahmeprüfungen zu schwer wären. Sondern dass die meisten jungen Leute und auch ihre Eltern von einem Studium der Geistes-, Wirtschafts- oder Rechtswissenschaften träumen“, meint der Professor.

Seine Erfahrungen unterstreicht auch die neueste

Studie des tschechischen Web-Portals jobs.cz. Nur zehn Prozent der Studenten der Zukunft suchen Informationen über Fächer im technischen Bereich.

Je mehr die Lage sich zuspitzt, umso energischer bemühen sich Firmen wie Schulen um eine Lösung. „Uns bleibt nichts anderes übrig, als in der Ukraine oder Indien um Studenten zu werben“, sagt Vladimír Mostýn.

## Not macht erfinderisch

Viele Unternehmen, vom Fachkräftemangel in die Ecke gedrückt, haben begonnen, enger mit Schulen und Universitäten im „Forum der Industrie und Hochschulen“ zusammenzuarbeiten. Zwar ist diese Kooperation nicht institutionalisiert, positive Beispiele gibt es dafür schon einige.

Die „Třinecké železářny“ zum Beispiel, der Stahlgigant unweit von Ostrava. Der kooperiert nicht nur mit der Ostrauer Universität, sondern bietet zukünftigen Fachkräften in einer eigenen Berufsschule eine Ausbildung vor Ort an. Ein Beispiel, das Schule macht: auch der deutsche Energieversorger RWE bildet seine Lehrlinge in Tschechien eigenhändig aus.

Praxisnähe, so glauben viele Unternehmen, muss

hier stärker forciert werden. Das zeigt auch die DTIHK-Umfrage zum Fachkräftemangel, in der 60 Prozent der befragten Unternehmen Lehrlinge lieber unter die eigenen Fittiche nehmen wollen.

Denn die meisten Unternehmen wollen die Lösung des Facharbeitermangels nicht mehr dem Staat überlassen. In insgesamt sechs verschiedenen Diskussionsrunden zum Thema, die der tschechische Industrieverband dieses Jahr organisiert hat, hat sich vor allem ein Lösungsvorschlag herauskristallisiert: im Austausch für höhere Steuererleichterungen würden Arbeitgeber Stipendien an Studenten technischer Fächer vergeben.

Aber auch ohne staatliche Unterstützung haben einige Firmen begonnen, den grassierenden Facharbeitermangel auf ihre Art zu bekämpfen. Die Firma Bosch versucht jungen Leuten technische Berufe durch den

Preiswettbewerb „Technik“ schmackhaft zu machen. Škoda Auto hat das Projekt „IQ-Industry“.

Während beide Konzerne um Abiturienten werben, setzt die Firma Linet schon früher an. In diesem Jahr hat sie zum ersten Mal einen Wettbewerb „Mathematik macht Spaß“ ausgerufen, in dem der beste Mathematiklehrer Tschechiens ermittelt werden soll.

Am besten wäre es, ganz früh mit der technischen Erziehung zu beginnen, meint Bildungsexperte Daniel Münich: „Im Kindergarten und innerhalb der Familie“. Da die Vorschulbildung die Technik aber meist vernachlässigt, wollen einige Firmen jetzt Abhilfe schaffen: sie beschenken Kindergärten mit Baukästen.



Der Autor ist Pressesprecher des tschechischen Industrieverbandes.

## WÖRTERBUCH

stattlich	– státní
mächtig	– mocný
eindrucksvoll	– působivý
tapfer	– statečný
(der) Lehrlingsberuf	– učňovské povolání
pervers	– zvracený
(der) Lehrberuf	– učební obor
(die) Wirtschaftsschule	– ekonomická škola
lebenswert	– vhodný pro život
industrialisiert	– industrializovaný
(der) Mangel	– nedostatek
(das) Industrieland	– průmyslová země
(die) Wirbelsäule	– páteř
reparaturbedürftig	– potřebující opravu
(das) Handwerk	– řemeslo
(die) Gilde	– cech
(die) Fachkraft	– odborná síla
auszahlen	– vyplatit
(das) Sorgenkind	– problémové dítě
sich zuspitzen	– přišťřit se
(die) Ausbildung	– vzdělání
(die) Steuererleichterung	– daňová úleva
grassieren	– rádit, zuřít
schmackhaft	– lahodný
vernachlässigen	– zanedbávat
(die) Abhilfe schaffen	– zjednat nápravu

## Keine Angst vor Mathe

„Wir wollen junge Menschen schon früh an technische Fächer heranführen“, so Pavel Roman, Pressesprecher von Bosch ČR



Pavel Roman Foto: Archiv weniger beunruhigend ist natürlich der Mangel an Berufsschulabsolventen, die keine Praxis vorweisen können.

### Wie löst man bei Bosch ČR diese Probleme?

Wir versuchen mit technischen Hochschulen und

Gymnasien zu kooperieren, sowohl auf regionaler wie auch überregionaler Ebene. Und wir bemühen uns, gezielt, neue Mitarbeiter zu werben.

### Wie sieht die Zusammenarbeit mit den technischen Schulen konkret aus?

An den Hochschulen nehmen unsere Mitarbeiter an Seminaren und Vorlesungen teil. Studenten laden wir zu Exkursionen in unsere Werke ein. Gymnasiasten versuchen wir durch gezielte Projekte anzusprechen, wie zum Beispiel „Keine Angst vor Mathematik. Bosch hilft mit“, die dazu dienen sollen, Schülern das Fach auf unterhaltsame Weise näherzubringen und ihnen die Angst vor Mathe

zu nehmen. Außerdem motivieren wir Schüler und Studenten mit Stipendien, Hochschulen und Gymnasien mit Fördergeldern. Last but not least haben wir in Jihlava (Iglau) ein eigenes Lehrzentrum.

### Wie kann man dafür sorgen, dass die Angst vor Mathe oder Technik gar nicht erst aufkommt?

Wir sind Teil des Projekts „Wissensfabrik“, das vor allem in Deutschland und Österreich sehr erfolgreich läuft und zum Ziel hat, schon Grundschüler tech-nikaffin zu erziehen. In Tschechien verteilen wir im Rahmen dieses Projekts Baukästen an Grundschulen.

(mim)



## Zinsbegünstigte Kredite für Gewerbetreibende

Aufgrund des deutsch-tschechischen Freundschaftsvertrages von 1992 vergeben wir die Kredite für Handwerker.

Die Höhe - bis zu 875.000,- CZK  
 Zinssatz - 3,89%  
 Zweck - Anschaffung von Investitionsgütern  
 Ziel: Stärkung des selbstständigen Mittelstandes

Mehr auf [www.troppau.cz](http://www.troppau.cz)  
 oder telefonisch 553 616 791.

Dieses Programm ist vom Bundesministerium des Innern der Bundesrepublik Deutschland finanziert.

# Es geht ums Ganze

Unternehmer Andrej Babiš mausert sich zum *Enfant terrible* der tschechischen Manager. Im LZ-Interview erzählt er, was ihn antreibt.

Von Alexandra Mostýn

**► Herr Babiš, wie wird man eigentlich Milliardär?**

Ich bin ja nur ein theoretischer Milliardär, denn mein Vermögen besteht aus Aktien der Firma Agrofert. Aber, um Ihre Frage zu beantworten, man braucht Glück und muss hart arbeiten. Die Agrofert Holding habe ich 18 Jahre lang aufgebaut. Dabei hatte ich einerseits immer eine Strategie, andererseits ist es auch ein bisschen wie ein Puzzlespiel. Man muss ja immer prüfen, wo es sich lohnt zu investieren und wo nicht.

**► Als Unternehmer haben Sie viel erreicht. Zieht es Sie jetzt in die Politik?**

Ich finde es einfach nur schade, dass das Potential, das hier existiert, nicht ausgenutzt wird. Dass ein Land mit einer großen industriellen Tradition, das in der Zwischenkriegszeit wirtschaftlich zur europäischen Spitze gehörte, nicht so gelenkt wird, dass es das Potential seiner Bürger und seiner Wirtschaft voll entfalten kann. Ich finde, dass unsere Politiker dieses Land in den 22 Jahren seit der „Samtenen Revolution“ dorthin geführt haben, wo es jetzt ist. Und das ist kein schöner Anblick.

**► Bleiben wir doch bei den letzten paar Jahren. Wie hat sich, aus Ihrer Sicht, das Klima hier in den vergangenen fünf Jahren verändert?**

Mit der Ankunft eines, inzwischen ehemaligen Ministerpräsidenten, hat der Umfang der Korruption ein unvorstellbares Ausmaß angenommen. Das kritisiere ich ja schon länger. Paradoxerweise wird langsam aufgedeckt, was ich schon vor Monaten angeprangert habe. Zum Beispiel wird die Frage nach zweifelhaften Privatisierungen oder staatlichen Ausgaben offener diskutiert. Aber das sind natürlich Sachen, über die hier jeder Unternehmer und auch Journalist schon lange Bescheid weiß. Nur fehlen die Beweismittel.

**► Sie haben auch keinen harten Beleg für Ihre Behauptung, jemand aus dem Umfeld Präsident Klaus sei an Sie mit dem Vorschlag herangetreten, für Bak-schisch ein präsidentielles Gesetzesveto zu arrangieren.**

Ja, das habe ich in einer Fernsehdiskussion behauptet und inzwischen auch schon bei der Polizei dazu ausgesagt, die diesen Fall jetzt untersucht.

**► Inzwischen haben Sie die Bürgerinitiative ANO 2011 gegründet, die sich den Kampf gegen die Korruption auf die Fahnen geschrieben hat.**

Die Bewegung ANO 2011 fordert die Bürger dieses Landes auf, selbst über Ansätze zur Lösung von ein-

dererseits haben wir eine miserable Infrastruktur, das Autobahnnetz ist klein, das Eisenbahnnetz zu veraltet für Schnellzüge. Oder schauen Sie nach Prag, eine der wenigen Metropolen, in der es keine öffentliche Direktverbindung vom Flughafen in die Stadt gibt.

dort ein ganz anderes wirtschaftliches Klima herrscht als hier.

**► Wie viel Steuern zahlen Sie denn in Deutschland?**

In den letzten acht Jahren in Etwa eine viertel Milliarde Euro. Ich habe in Deutschland vier oder fünf

**► Als erfolgreicher Unternehmer haben Sie hier in Tschechien aber sicher Erfahrungen mit Korruption?**

Keine konkreten, da meine Firmen nichts mit Staatsaufträgen zu tun haben. Aber es wird viel erzählt. Von Leuten, die um Politi-

worden. Das System der Korruption, das in diesem Staat existiert, ist eine Bedrohung für uns. Wenn alles auseinanderfällt, das Bildungssystem, das Gesundheitswesen, werden doch alle unzufrieden. Die Armen werden ärmer und die Reichen müssen sich ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst werden. Natürlich können manche ganz abgehärtet sagen, dass das nicht ihr Problem ist. Manche Unternehmer unterstützen mich, andere kritisieren mich. Die sagen, ich soll meine Geschäfte führen und mich nicht in Politik und Gesellschaft einmischen. Aber da habe ich eine andere Meinung.

**► Privatisieren Sie die gesellschaftliche Wut, wie Ihnen manche Medien schon vorwerfen?**

Ich betrachte das nicht als Vorwurf. Ich bin kein Medienprofi. Ich fühle mich äußerst unwohl bei öffentlichen Auftritten oder Interviews. Ich bin ein Manager, der lieber Entscheidungen trifft, als sich langen Ausführungen hinzugeben. Es tut mir leid, dass sich diese Gesellschaft so perspektivlos entwickelt. Wenn die jetzigen Wählerpräferenzen Recht behalten und die Sozialdemokraten die nächsten Wahlen gewinnen, dann wird sich dieses Land noch weiter verschulden und seine Wirtschaft wird jeglichen Impuls verlieren. Und das wäre schade.

**► Geht es Ihnen also darum, jetzt das System zu ändern, um Schlimmeres, sprich einen Wahlsieg der Sozialdemokraten, zu verhindern?**

Es geht ums Ganze. Um Änderungen in der Gesetzgebung, um eine neue wirtschaftliche Vision. Denn wo kein Geld ist, wird auch nicht investiert. Mir geht es einfach darum, mit dem Reden aufzuhören und etwas zu bewirken. Und seitdem ich hier laut sage, was seit Jahren geziselt wird, beginnt sich etwas zu tun.

**► Haben Sie keine Angst?**

Gute Frage, manchmal. Es gibt mir kein schönes Gefühl, wenn Medien in meiner persönlichen Vergangenheit rumschnüffeln und Leichen in meinem Keller suchen.

**► Sie meinen den Vorwurf, Sie seien ein Agent der tschechoslowakischen Staatssicherheit gewesen?**

Ja, deswegen bereite ich gerade eine Klage vor. Ich war im Kommunismus im Bereich Außenhandel beschäftigt. Natürlich musste ich da, wie alle, jeden Umgang mit Ausländern, jede Auslandsreise melden. Da ging es rein um außenwirtschaftliche Angelegenheiten. Ich hatte nie mit denen zu tun, die andere bespitzelten oder Existenzen zerstörten.



Andrej Babiš kämpft gegen Korruption. Und nimmt kein Blatt vor den Mund

Foto: Pavel Hořejš/LZ

zelenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Problemen nachzudenken. Wir haben schon 16 500 Unterzeichner und über 7000 Fans auf Facebook. Unsere Vision ist einfach: unsere Politiker sollen im Parlament sitzen, und Gesetze machen. Den Staat sollten aber Experten einzelner Ressorts lenken.

**► Sie betrachten den Staat aus der Sicht eines Unternehmers. Kann man ihn wirklich wie eine Firma leiten?**

Das ist natürlich bildlich gemeint, schließlich leben wir noch immer in einer parlamentarischen Demokratie. Ich persönlich bin allerdings eher für ein Zweiparteien-System. Eine Partei regiert und eine andere ist in der Opposition. Das macht das System transparenter als bei Koalitionsregierungen wie hier in Tschechien. Bei unserer Dreierkoalition ist doch gar nicht klar, wer genau für die ganzen Korruptionsskandale verantwortlich ist.

Aber das Problem hier ist ja nicht nur die Korruption. Sondern auch der Mangel an Kompetenz. Hier wird für so viele überflüssige Dinge Geld ausgegeben. Staatliches Eigentum wird unter seinem Wert verkauft, Staatsdiener schaffen sich auf Kosten des Steuerzahlers überteuerte Möbel an. Beispiele gibt es genug. An-

**► Dafür haben wir in Tschechien die im europäischen Vergleich teuersten Autobahnkilometer.**

Ich kann mir nicht vorstellen, wie wir hier unsere Wirtschaft richtig starten können, solange der Staat verschuldet ist, auch wenn die Verschuldung nicht so hoch ist, wie in anderen EU-Ländern. Die Prognosen sagen für die nächsten Wahlen einen Erfolg der Sozialdemokraten voraus. Das heißt, wir sollten mit Steuererhöhungen rechnen. In dem Fall muss aber ein Modell gefunden werden, das den Unternehmern nicht die Lust an ihrer Arbeit und am Steuerzahlen nimmt und sie sich dann in offshore Steueroasen zurückziehen. Gesellschaftlich kann ich mir das Modell eines „sozialen Kapitalismus“ vorstellen, wie in Schweden, zum Beispiel. Ich zahle in Deutschland viel höhere Steuern als in Tschechien. Aber ich sehe auch, dass

Firmen mit insgesamt etwa 1000 Angestellten. Unser Jahresumsatz beträgt ungefähr eine Milliarde Euro.

**► Wie unterscheidet sich das unternehmerische Klima in Deutschland und Tschechien?**

In Deutschland ist eine viel bessere Rechtssicherheit gegeben. Persönlich habe ich dort auch noch nichts von Korruption mitbekommen. Für Unternehmer gibt es dort ganz klare Regeln. In Deutschland sind die Steuern und Sozialabgaben um einiges höher und die Infrastruktur ist besser. Ansonsten herrschen in Deutschland ganz andere moralische Werte. Den bei uns beliebten Spruch „Wer nicht den Staat bekaut, bekaut die eigene Familie“ gibt es dort nicht. Im Ganzen würde ich sagen, dass das unternehmerische Klima in Deutschland standardisierter ist als hier.

ker kreisen und versuchen ihren Einfluss zu verkaufen. Einen solchen Fall habe ich ja schon erwähnt.

**► Bislang hat jede Regierung versprochen, die Korruption ausmerzen. Warum ist das noch nicht gelungen?**

Korruption spielt hier schon so lange eine Rolle, dass die meisten glauben, sie sei die Norm. Abnormal ist aber das Ausmaß der Korruption, das hier seit 2006 herrscht. Natürlich kommen immer mal wieder verschiedene Korruptionsskandale ans Licht. Diejenigen, die sie aufgedeckt haben, wurden dafür aber nicht belohnt, sondern bestraft.

**► Sie sind nicht der einzige Unternehmer, der hier gegen die Korruption im Lande zu Felde zieht. Warum bäumt sich Tschechiens wirtschaftliche Elite gerade jetzt auf? Angst vor der Krise?**

Ich würde sagen, die Situation ist einfach ernst ge-

## Andrej Babiš

\* 1954 in Bratislava als Sohn eines Wirtschaftsdiplomaten geboren

\* lebte als Kind und Jugendlicher in Äthiopien, Frankreich und der Schweiz

\* ist Absolvent der Wirtschaftsuniversität Bratislava

\* vertrat ab 1985 tschechoslowakische Firmen in Marokko

\* siedelte 1992 nach Prag um

\* gründete Anfang 1993 die Agrofert-Holding, zu der über 100 Firmen in Tschechien, der Slowakei und Deutschland gehören

\* ist 100prozentiger Eigentümer der Agrofert-Holding, Tschechiens zweitreichster Mann und Nummer 937 auf der Forbes-Liste der 1000 reichsten Menschen der Welt

# Krippenkunst aus Böhmen und Marktredwitz

Das Egerland-Museum in Marktredwitz stellt kleine und große Krippen aus Böhmen aus.

Von Karl W. Schubsy

Wie hätten Sie Ihre Krippe gerne? Als Kastenrippe oder lieber freistehend? Aus Holz, Porzellan, Tragant, Brotteig oder Papier? Eine breite Auswahl der schönsten böhmischen Weihnachtskrippen sind in der Adventszeit im Egerland-Museum in Marktredwitz zu sehen. Ein Großteil der gezeigten Exponate hat der Sammler Karl Schenk in mehr als einem halben Jahrhundert zusammengetragen. In seiner beachtlichen Sammlung befinden sich viele Krippen aus dem Egerland. Es sind wahre Raritäten, die die Weihnachtsgeschichte mit Szenen aus dem Volksleben verknüpfen. Karl Schenks Sammlung veranschaulicht die Entwicklung einer der bedeutendsten „Krippenlandschaften“ in Mitteleuropa, nämlich der böhmischen. Die beruhte nicht nur auf der ausgeprägten Frömmigkeit des Volkes, sondern auch auf der Geschicklichkeit, der Fantasie und dem Improvisationsvermögen der Handwerker und Laienschnitzer.

„Ausschlaggebend für die Verbreitung der Krippen war das Konzil von Trient (1545-1663). Danach sollten die Mysterien des Glaubens auf bildhafte Weise vermittelt werden. Das Volk sollte schauen und bewundern“, erklärt der Leiter des Marktredwitzer Egerland-Museums, Volker Dittmar. Die Forderung des Konzils wurde von den Jesuiten in die Tat umgesetzt. Mit deren Missionstätigkeit ist die Geschichte der Krippen in den Ländern der böhmischen Krone eng verknüpft. Kein Wunder also, dass die erste Prager Weihnachtskrippe 1560 im Prager



Westböhmen ist eine Wiege der Krippenkunst

Stammhaus der Jesuiten, dem Klementinum ausgestellt wurde.

## Fantasie ohne Grenzen

In Eger wurde die erste Krippenszene im Jahre 1629 in der Niklaskirche installiert. Es war der Beginn einer langen Tradition: ab 1638 sind die Krippen hier nicht mehr aus der Adventszeit wegzudenken. Auf Unverständnis stieß dies kirchliche Brauchtum während der Aufklärung gegen Ende des 18. Jahrhunderts. Die Weihnachtskrippe, so sagten die Aufklärer, sei eine kindische und unvernünftige Sache, die dem wahren Glauben im Weg stünde. Auf Gehör stießen die Krippengegner beim König und

Kaiser, Joseph II. Er erließ kurzerhand ein Krippenverbot. Nur hatte der Kaiser nicht mit dem Volk gerechnet. Das ließ sich seine Krippen nicht nehmen und begehrte auf, so dass er 1823 das Verbot geknirscht aufhob. „Zu diesem Zeitpunkt wurde der Bedarf nach Krippen so groß, dass sie im 19. und 20. Jahrhundert in Massen produziert wurden“, weiß Museumsleiter Dittmar.

Aller Massenproduktion zum Trotz: das Egerland, eine Wiege der böhmischen Krippe, hat in der Vergangenheit eigene Besonderheiten hervorgebracht. Die sogenannte „Kastenrippe“, zum Beispiel, mit ihrem variationsreichen Stufenaufbau und lebendig arrangierten Figuren, die mal derb ge-

formt, mal filigran geschnitzt sind. In Königsberg an der Eger hat sich eine regelrechte Schnitzkunst entwickelt: „Die minutiös ausgearbeiteten kleinen Krippenfiguren gehen auf eine Miniaturschnitzerei zurück, die sich im 18. Jahrhundert um Eger herum entwickelt haben dürfte. Dafür sprechen beispielsweise die Werke des bekannten zeitgenössischen Bildhauers und Tabernakelschnitzers Andreas Bürgl (oder Burgl)“, sagt Volker Dittmar.

Beim Bau der Szenerie und der Anfertigung der Figuren wurde früher meist auf Materialien der näheren Umgebung zurückgegriffen, da diese kostenlos oder zumindest günstig beschafft werden konnten. Der Fantasie waren dabei kaum Gren-

zen gesetzt, meint Dittmar: „Entweder sammelte man das, was die Natur oder der eigene Haushalt hergaben oder man bediente sich der Werkstoffe, die das Handwerk und die Industrie verarbeiteten. Dazu gehören Holz, Papier, Porzellan, Ton genauso wie Brotteig und vieles mehr.“

Egerland-Museum  
Marktredwitz  
Fikentscherstr. 24,  
95615 Marktredwitz  
Tel. 0049 (0) 92 31 / 39 07  
Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Sonntag, von  
14:00 bis 17:00 Uhr



Karl W. Schubsy  
Der Autor ist LZ-Reporter

## Bethlehem in Böhmen

\* Das Wort „krippa“ stammt dem Westgermanischen und bedeutet soviel wie „Flechtwerk“ oder „Geflochtenes“.

\* Ihren Ursprung haben Krippendarstellungen in den geistlichen Spielen des Mittelalters, die die Stationen des Marienlebens nachvollzogen.

\* In Prag stand die erste Krippe zum Weihnachtsfest des Jahres 1560 im Klementinum.

\* Um 1700 hatte sich die Tradition der Weihnachtskrippe in den Ländern der böhmischen Krone verbreitet. 1750 hielt sie ihren Einzug in bürgerliche und bäuerliche Familien.

\* Vorherrschend waren handgeschnitzte Krippen. Es gab aber auch Darstellungen aus Papier, Pappe und Ton.

\* Die Krippen waren von Region zu Region verschieden: Im Schönhengstgau formte man die Figuren ursprünglich aus Brotteig und bemalte sie mit Ölfarben. Im Egerland gestaltete man den Stall aus heimischen Mineralien, in der Karlsbader Gegend aus Porzellan. Im Erzgebirge erstrahlten die Weihnachtspyramiden, und im Böhmerwald verwendete man Rindenstücke zum Krippenbau. Im Iser- und Jeschkengebirge, besonders in der Reichenberger und Gablonzer Gegend, baute man Krippen aus Pappe und Pressspan. Die schönen Krippen im Riesengebirge wurden ‚Bethlahäms‘ genannt.

\* Um 1880 baute man in Nordböhmen die ersten beweglichen Krippenfiguren: im 19. Jahrhundert waren Rumburg, Schluckenau und Georgswalde Hochburgen des böhmischen Krippenbaus.

\* Die künstlerisch wertvollsten Krippen sind die silbernen Krippen in der der Loretokirche in Prag und das „Bethlehem“ des berühmten Bildhauers Matthias Braun bei Kukus an der Elbe.

\* Im bayerischen Nationalmuseum in München kann man eine Krippe aus dem mährischen Trepitsch bewundern, die mit 1200 handgemachten Figuren verziert ist.

# Traditionelle Weihnachtskrippen im Schluckenauer Zipfel

Das nordböhmische Niederland war einst Hochburg der Krippenkunst

Von Immanuel Severin

„Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14). Dieser Satz steht auf der Bordüre, die die Kirchenrippe in Šluknov (Schluckenau) schmückt, und er sagt aus, worum es in jeder Krippe geht: in Jesus Christus ist Gott Mensch geworden. Seine Geburt im Stall zu Bethlehem hat von jeher die Fantasie der Gläubigen beschäftigt. In Šluknov entstand 1666 die erste Kirchenrippe des nordböhmischen Niederlandes. Später galt die Stadt als das Zen-

trum des „nordböhmischen Krippenreichs“. 1932 übergab der Krippenverein Šluknov die von ihm geschaffene Krippe der örtlichen Erzdekanatskirche. Bis heute ist folgende Tradition in der St. Wenzels Kirche in Šluknov zu erleben. Wenn die Arbeit des Aufbaus erledigt ist, kann die Krippe alljährlich komplett aufgebaut erstmals am 25. Dezember bestaunt werden. Danach kommt es noch zweimal zu thematischen Abänderungen. Zunächst wird die Krippe für den Dreikönigstag am 6. Januar und später noch einmal für die Darstellung der Flucht nach Ägypten (zu sehen ab dem letzten Januarwochenende) umgebaut. Die Kirchenrippe sowie mehrere weitere Weihnachtskrippen im Pfarramt sind bis



Die Krippe der Schluckenauer Pfarrkirche

Foto: Autor.

zum 5. Februar 2012 an jedem Sonn- und Feiertag zu besichtigen. Der Eintritt ist frei. Im kommenden Jahr

kann die Schluckenauer Erzdekanatskirche das 80-jährige Jubiläum ihrer Weihnachtskrippe feiern. Von be-

kannten Schnitzern geschaffen galt sie schon bald nach ihrer ersten Aufstellung als eine der größten und schönsten weit und breit. Schon die Geschichte der Vorgängerkrippen ist faszinierend.

Bereits seit dem 26. November besteht in Rumburk die Möglichkeit, eine Klosterweihnachtskrippe zu besichtigen, die 2012 auf ein 90-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Die Figuren der Rumburger Klosterweihnachtskrippe wurden im letzten Jahr von Jiří Votruba aus Rostoky bei Prag kostenlos restauriert. Der bekannte tschechische Weihnachtskrippenkünstler, der alljährlich die Weihnachtskrippenausstellung in der Kirche St. Maria Schnee in Prag organisiert, verbrachte viele Stunden mit dem Schnitzen und

Ergänzen fehlender Teile der Krippenfiguren. Die Klosterweihnachtskrippe wird in der Kapelle des Hl. Antonius von Padua in der St. Laurentius Kirche aufgebaut. Zugänglich ist sie auch über die benachbarte Loretta. Der Eintritt kostet 30 bzw. ermäßigt 15 tschechische Kronen. Die Krippe kann noch bis zum 2. Februar 2012 während der Öffnungszeiten der Loretta in Rumburk von Dienstag bis Samstag von 9 bis 16 Uhr in Augenschein genommen werden. Das römisch-katholische Pfarramt Rumburk organisiert Führungen zur Weihnachtskrippenausstellung



Der Autor ist „ra-sender Reporter“ im Schluckenauer Zipfel

## Verbände der Deutschen - Begegnungszentren

Shromáždění Němců v Čechách, na Moravě a ve Slezsku  
Landesversammlung der Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien  
Tel.: +420 233 344 410 • Fax: +420 233 344 372  
Na Ořechovce 58, 162 00 Praha 6 • E-Mail: land.ver@tiscali.cz

### Böhmen

- Egerländer Gmoi z' Schlaggenwald**  
**Hilde Sura**  
Poštovní 628/1, 357 31 Horní Slavkov  
Tel./Fax: 352 698 572  
E-Mail: surova.hilda@volny.cz
- Bund der Deutschen - Landschaft Egerland**  
Begegnungszentrum Balthasar Neumann  
**Geschäftsführerin: Krista Hrubá**  
Františkánské nám. 3, 350 02 Cheb  
Tel./Fax 354 422 992  
Privat: 354 433 792  
E-Mail: bgz@egerlaender.cz  
**Richard Šulko**  
Privat: 377 528 549, Fax: 377 542 797  
E-Mail: sulko@egerlaender.cz
- Bund der Deutschen, Region Erzgebirge und sein Vorland,**  
Begegnungszentrum Komotau  
**Ema Laubrová**  
Na Bělidle 842/3, 430 01 Chomutov  
Tel./Fax: 474 651 821  
E-Mail: bgzchomutov@seznam.cz
- Verband der Deutschen - Region Reichenberg**  
Begegnungszentrum Reichenberg  
**Krista Blaževičová**  
Ruprechtická 254, 460 14 Liberec 14  
Tel.: 482 726 697  
Tel./Fax: 482 726 698  
E-Mail: verastrakova@centrum.cz
- Organisation der Deutschen in Westböhmen**  
Begegnungszentrum Pilsen  
**Gertrud Trepková**  
Na Roudné 55, 301 65 Plzeň  
Tel./Fax: 373 730 183, Privat: 373 730 462  
E-Mail: bgzplzen@seznam.cz
- Verband der Deutschen**  
Region Prag und Mittelböhmen  
**Margit Rehoříková**  
Na Ořechovce 58, 162 00 Praha 6  
Tel.: 222 965 056  
E-Mail: germania1@volny.cz
- Begegnungszentrum Trautenau**  
**Dipl.-Ing. Roland Wiesner**  
Horská 634, 541 01 Trutnov  
Tel./Fax: 499 812 232  
E-Mail: bgztrutnov@seznam.cz
- Böhmerwaldverein Krummau**  
**Emma Marx**  
Školní 242, 382 11 Větrní, Tel./Fax: 380 732 801  
E-mail: emma.marx@seznam.cz

### Mähren

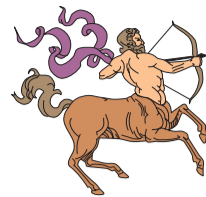
- Deutscher Kulturverband Region Brünn**  
Begegnungszentrum Brünn  
Jana Uhra 12, 602 00 Brno  
Tel./Fax: 541 243 397  
E-Mail: dkvb@seznam.cz  
E-Mail: bgz-brno@seznam.cz
- Deutscher Sprach- und Kulturverein e. V. Brünn**  
**Jiří Nestrachill**  
Musilova 3, 614 00 Brno  
Tel.: 545 581 450  
E-Mail: dskv-brno@volny.cz
- Gemeinschaft Brünnener Bürger deutscher Nationalität ČR**  
**Gerda Skalníková**  
Chodská 9, 612 00 Brno  
Handy: 604 477 835  
E-Mail: gskalnikova@seznam.cz
- Iglauer Regionalkulturverband**  
**Bc. Mojmir Kolář**  
Musilova 31, 586 01 Jihlava  
Tel./Fax: 567 301 282, E-Mail: smkolar@ji.cz  
www.iglau.de, www.regionalist.cz/iglau
- Verband der Deutschen in der ČR**  
Begegnungszentrum Walther Hensel  
Mährisch Trübau  
**Irene Kunc**, Tel./Fax: 461 316 304  
Svitavská 18, 571 01 Moravská Třebová  
E-Mail: bgz-mtrebova@seznam.cz
- Verband der Deutschen**  
Nordmähren und Adlergebirge  
Begegnungszentrum Mährisch Schönberg  
**Gertrude Polčáková**  
Kladská 1, 787 01 Šumperk  
Tel./Fax: 583 215 142,  
Handy: 608 727 537  
E-Mail: bgz-sumperk@email.cz  
Geschäftsführerin:  
**Hana Filipčíková**
- Schlesisch-Deutscher Verband in Bolatitz**  
**Veronika Krohe**  
Staňkova 27, 747 06 Opava  
Tel.: 553 734 946  
E-Mail: krohe.v@seznam.cz
- Verband der Deutschen**  
Regionalverband des Teschner Schlesiens  
Begegnungszentrum Havířov  
**Hans Mattis**  
Studentská 11, 736 00 Havířov-Město  
Tel./Fax: 596 410 466  
E-Mail: deutsche@seznam.cz
- Gemeinschaft schlesisch-deutscher Freunde im Hultschiner Ländchen**  
Begegnungszentrum Hultschin  
**Marie Roncka**  
Zahradní 24, 748 01 Hlučín  
Tel.: 595 043 031, Handy: 605 737 788  
E-Mail: hultschin@email.cz
- Deutscher Freundeskreis**  
Begegnungszentrum Deutsch Krawarn  
**Reinhard Večerek**  
Zámek, Alejní ul., 747 21 Kravaře  
Tel./Fax: 553 673 711
- Schlesisch-Deutscher Verband Jägerndorf**  
**Horst Westphal**  
Albrechtická 220, 794 01 Krnov  
Tel./Fax: 554 637 444, Handy: 736 639 836  
E-Mail: h.westphal@centrum.cz
- Deutscher Freundeschaftskreis in der Ortschaft Ludgerstal**  
**Rudolf Hájek**  
Na Kopaninách 5, 747 14 Ludgerovice  
Tel.: 603 395 790
- Schlesisch-Deutscher Verband**  
Begegnungszentrum Troppau  
**Günther Kořínek**  
Horovo nám. 2, 746 01 Opava  
Tel./Fax: 553 719 494  
E-Mail: sdv.troppau@email.cz
- Deutscher Freundeskreis Schepankowitz**  
**Dorothea Plachtzik**  
Ratibořská 5, 747 25 Sudice  
Tel.: 553 761 114
- JUKON**  
**Jan Kopriva**  
Na Ořechovce 58, 162 00 Praha 6  
Tel./Fax: 233 322 959  
E-Mail: jukon@jukon.net, www.jukon.net

**BUSOW, Bildungs- und Sozialwerk o. p. s.**  
und **Bohemia Troppau, o. p. s.**  
Masarykova 342/39, 746 01 Opava

**Ing. Richard Neugebauer, CSc.**  
Tel. 553 616 791, Handy 602 777 875  
bohemia@troppau.cz, www.troppau.cz

**Kulturverband der Bürger deutscher Nationalität der ČR**  
Dům národnostních menšin, Vocelova 602/3, 120 00 Praha 2

**Irena Nováková**  
Tel.: 221 419 819



## Wir gratulieren im Dezember



**SCHÜTZE**  
23.11.–21.12.2011

**STEINBOCK**  
22.12.2011–20.1.2012

**25 Petra Janošková,**  
31. 12. 1986, Groß Hoschütz

**35 Tomáš Kerlin,**  
31. 12. 1976, Krawarn

**45 Richard Liška,**  
18. 12. 1966, Kirmelín  
**Jiří Lelek,**  
22. 12. 1966, Beneschau

**55 ing. Eva Pavelková,**  
22. 12. 1956, Troppau

**60 Eva Bartošová,**  
18. 12. 1951, Raspenau  
**Jan Pila,**  
22. 12. 1951, Troppau  
**Jan Adamik,**  
29. 12. 1951, Krawarn

**65 Štěpánka Kubínová,**  
23. 12. 1946, Beneschau

**70 Anna Poštulka,**  
27. 12. 1941, M. Schönberg  
**Drahomíra Straussová,**  
27. 12. 1941, M. Trübau  
**Joachim Klinger,**  
29. 12. 1941, Grottau

**75 Ernst Schäfer,**  
20. 12. 1936, Rumburg

**Ingeborg Cvilinková,**  
24. 12. 1936, Havířov  
**Helga Wiesse,**  
24. 12. 1936, D - Zittau

**80 Kurt Hocke,**  
16. 12. 1931, Rumburg  
**Adelheid Jarošová,**  
18. 12. 1931, Krawarn  
**Hans Goldberg,**  
19. 12. 1931, D - Buchau  
**Josef Hadwiger,**  
26. 12. 1931, Niesnersberg  
**Gerhard Gargoš,**  
29. 12. 1931, Bolatitz  
**Gertrud Toulová,**  
31. 12. 1931, Zwittau

**85 Milena Jelínková,**  
17. 12. 1926, Havířov  
**Irma Ručka,**  
17. 12. 1926, Fulnek  
**Anna Jagrová,**  
26. 12. 1926, Römerstadt

**90 Elvira Souček,**  
16. 12. 1921, Sternberg  
**Markéta Woschinková,**  
20. 12. 1921, Troppau  
**Walter Smolka,**  
28. 12. 1921, Markersdorf

## Veranstaltungskalender

### Mittwoch, 14. Dezember

#### BRNO / BRÜNN

Advents-Gottesdienst in deutscher Sprache in der "Kirche der Heiligen Familie".

Der Gottesdienst wird durch eine ausgesuchte schöne Musik- und Gesangsdarbietung begleitet, ab 17.00 Uhr

#### HRÁDEK NAD NISOU/GROTTAU

Weihnachtsfeier im Rentnerclub, ab 14.00 Uhr

### Donnerstag, 15. Dezember

#### LIBEREC/REICHENBERG

Vorstandssitzung des Verbandes im BGZ, ab 10.00 Uhr

#### MORAVSKÁ TŘEBOVÁ / MÄHRISCH TRÜBAU

„Weihnachtszeit in Erinnerungen“, im BGZ, ab 14.00 Uhr.

Frauenjoga diesmal Weihnachtlich, im BGZ, ab 18.00 Uhr.

### Freitag, 16. Dezember

#### MORAVSKÁ TŘEBOVÁ / MÄHRISCH TRÜBAU

„Es Weihnachtet schon...“ Kindersprachkurs gemeinsam mit der Kindertanzgruppe – Kinder

machen Programm für Kinder, im BGZ, ab 14.00 Uhr.

### Samstag 17. Dezember

#### LIBEREC / REICHENBERG

Weihnachtsfeier für alle OG des Verbandes im Restaurant „U Košků“ mit Musik und Unterhaltungsprogramm, diese Veranstaltung wird vom Kulturministerium unterstützt, ab 14.00 Uhr

### Dienstag, 20. Dezember

#### JIHLAVA / IGLAU

Deutschkurs für Kinder, Fremdsprachige Bibliothek, Polytechnische Hochschule, Tolstého 16, von 14.30 Uhr bis 16.00 Uhr.

### Mittwoch, 21. Dezember

#### BRNO / BRÜNN

Der Deutsche Kulturverband e.V. Brno/Brünn lädt zu einem Konzert unter dem Motto „Weihnachten in Tirol und den Dolomiten“ ein. Den Gästen wird ein Weihnachtsnachmittag mit Melodien und besinnlichen Geschichten aus den österreichischen und italienischen Bergregionen geboten. BGZ, ab 15.00 Uhr.

## LANDESZEITUNG

### Redaktion:

Alexandra Mostýn – Chefredakteurin  
Ulrika Mascher – ifa-Redakteurin  
Alžběta Rubricusová – Redaktionsassistentin  
Na Dlouhém lánu 67, CZ 160 00 Praha 6  
Tel./Fax: 235 365 903; Tel.: 235 354 282  
E-Mail: landeszeitung@centrum.cz  
www.landeszeitung.cz

### Sprechstunden der Redaktion

Mo, Di, Do: 09-12 Uhr

### Herausgeber:

Landesversammlung der Deutschen  
in Böhmen, Mähren und Schlesien

### Verantwortlich:

Mgr. Martin Dzingel – Präsident der LV

### Anschrift:

Na Ořechovce 58, CZ – 162 00 Praha 6  
Tel: 233 344 410, Fax: 233 344 372  
E-Mail: land.ver@tiscali.cz

### Typografie und Druck:

NOVOTISK s.r.o., Podnikatelská 17, 301 00 Plzeň  
Milady Horákové 391/47, 170 00 Praha 7

Die Zeitung wird mit finanzieller Unterstützung der Regierung der ČR herausgegeben. Eine Redaktionsstelle wird durch das Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa) in Stuttgart finanziert. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers dar.

Für unangeforderte Beiträge übernehmen wir keine Garantie. Wir behalten uns das Recht vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Die Auslieferung unserer Zeitung an die Abonnenten tätigt die Gesellschaft Mediaservice s.r.o.

– Abocentrum, Videřská 995/63, 639 63 Brno (Tel. 541 233 232)

Reg.-Nr.: MK ČR E 7438

Redaktionsschluss für Ausgabe Nr. 26/2011:  
18. 12. 2011. Erscheint vierzehntägig.

## Jetzt neu! Jahresabo der Landeszeitung als Geschenk

Ja, ich möchte die Landeszeitung verschenken! Der Empfänger erhält die Landeszeitung direkt ins Haus geliefert. Ich werde die Zahlung des Abonnements übernehmen. Der Preis beträgt in Deutschland 33 Euro inkl. Versandkosten und in Tschechien 273 Kč inkl. Versandkosten. Die Belieferung endet nach Ablauf eines Lieferjahres automatisch, keiner der genannten Personen muss etwas tun.

Empfänger des Geschenkabos, an den die Landeszeitung ein Jahr lang ausgeliefert werden soll:

Name: .....

Adresse: .....

Die Lieferung beginnt ab Ausgabe .....

Die Kosten übernehme ich:

Name: .....

Adresse: .....

Telefon: ..... Fax: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Diese Bestellung bitte an folgende Anschrift schicken:  
Landeszeitung, Na dlouhém lánu 67, CZ 16000 Praha 6

## OBJEDNÁVKA

### zde odstříhnete

Objednávame LANDESZEITUNG k pravidelnému odběru v cenách:

celoroční předplatné (26 krát 10,50,- Kč): **273,- Kč**

půlroční předplatné (13 krát 10,50,- Kč): **136,50,- Kč**

Jméno: .....

Příjmení: .....

Adresa: .....

Telefon: .....

Adresa: LANDESZEITUNG, NA DLOUHÉM LÁNU 67, CZ - 160 00 PRAHA 6

Podpis: .....

Průslušnou poštovní poukázku obdržíte poštou.

**Bezplatná linka PT na reklamace: 800 800 890**